

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25, Fernruf 261.  
Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf., Textzeile-Millimeter 15 Pf., bei Wiederholung od. Mengenabschluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf., „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf., Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf., Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf., Zeitungsgebühr zuzügl. 30 Pf., Westgelb. Ausgabe A 15 Pf., mehr.

Amthliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 296

Calw, Dienstag, 21. Dezember 1937

112. Jahrgang

# General Ludendorff gestorben

## Der ruhmreiche Feldherr des Weltkrieges erlag gestern früh einer Herzschwäche

München, 20. Dezember. Am Montag um 9.25 Uhr wurde von den behandelnden Ärzten, Professor Dr. Kieckhefer und Dr. Forell vom Josephinum folgende Mitteilung ausgegeben:

„Heute Montag, den 20. Dezember, 8.20 Uhr, verschied der Feldherr General Ludendorff schmerzlos und ruhig. Das Bewußtsein blieb bis in die letzten Stunden erhalten. Bei der durch die lange Krankheit nur noch geringen Widerstandskraft war es unmöglich, dem schnell eintretenden Kräfteverfall und der zunehmenden Kreislaufschwäche wirklich wirksam zu begegnen.“

In tiefer Erschütterung steht das deutsche Volk an der Bahre Erich Ludendorffs, des ruhmreichen Feldherrn des Weltkrieges, der in dem gigantischen Schicksalskampf des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden wie ein Gipfel aus Urgerstein aus dem Zeitgeschehen hervortritt. Mit ehernen Letzern sind Name und Tat des großen Soldaten, der nun zur ewigen Armee abberufen wurde, in die Tafel der Weltgeschichte eingegraben. Überall, wo deutsche Herzen schlagen, sind sie von aufrichtiger Trauer erfüllt über den Heimgang des mannhaften Streikers für die deutsche Freiheit, den vom ersten bis zum letzten Atemzuge eine wahrhaft glühende Vaterlandsliebe befeuerte.

Ungebrochen nahm der Sieger aus tausend Schlachten, der wie kaum ein anderer unter dem Zusammenbruch gelitten hat, den die feigste Revolte der Weltgeschichte verschuldete, den Kampf gegen die ewigen Feinde des Deutschtums wieder auf. Am 9. November 1918 hat er Seite an Seite mit Adolf Hitler den Weg in die deutsche Freiheit begonnen, der dann durch des Führers Tat: — die Erringung der deutschen Wehrfreiheit später Wirklichkeit geworden ist. Mit der Erreichung dieses Zieles, das auch das Seine war, hat das neue Deutschland zugleich den Dank der Nation abgestattet, den es seinem großen Feldherrn schuldet.

### Das Beileid des Führers

Der Führer hat an Frau Ludendorff folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls getroffen hat, spreche ich Ihrer Ergebenheit meine herzlichste Anteilnahme aus. Mit dem großen Soldaten und Feldherrn Ludendorff bedient das deutsche Volk einen seiner besten und treuesten Söhne, dessen Arbeit in Krieg und Frieden nur dem Wohle Deutschlands galt. Sein Name wird in der deutschen Geschichte ewig weiterleben. — Ich selbst und die nationalsozialistische Bewegung werden ihm immer dankbar dafür bleiben, daß er in der Zeit größter nationaler Not sich unter Einsatz seiner Person mit denen verband, die zum Kampf für eine bessere Zukunft eintraten. (gez.): Adolf Hitler.“

### Generalfeldmarschall von Blombergs Beileid

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg sandte an Frau Ludendorff folgendes Beileidstelegramm: „Tief ergriffen durch die Nachricht vom Ableben Ihres Gemahls spreche ich Ihnen meine aufrichtige und herzlichste Teilnahme aus. Mit mir steht die Wehrmacht in tiefer und stolzer Trauer an der Bahre eines Soldaten und deutschen Mannes, der für alle Zeiten zu den großen Gestalten der Geschichte gehört. von Blomberg.“

### Dr. Goebbels an Frau Ludendorff

Reichsminister Dr. Goebbels sandte nachstehendes Telegramm an Frau Ludendorff: „Hochverehrte gnädige Frau! Zu dem schweren Verlust, den



Sie durch den Tod Ihres Mannes, des großen Feldherrn Erich Ludendorff, erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes und herzlichstes Beileid aus. Das ganze deutsche Volk nimmt an Ihrem Schmerz innigsten Anteil. Der Name des Verstorbenen wird die Zeit überdauern. Mit ergebensten Grüßen Reichsminister Dr. Goebbels.“

### Württembergers Beileid

Gaulen Reichsstatthalter Murr hat an Frau Mathilde Ludendorff ein Telegramm gesandt, in dem er sein herzlichstes Beileid über den Tod des Generals zum Ausdruck bringt.

Ministerpräsident Mergenthaler hat aus Anlaß des Ablebens des Generals Ludendorff folgendes Telegramm an Frau Mathilde Ludendorff gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, den das Haus Ludendorff durch den Tod des Feldherrn erlitten hat, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Der große Soldat und unbeugsame Kämpfer für die völkische Weltanschauung wird in den Herzen aller aufrechten Deutschen weiterleben.“

### Die Flaggen auf Halbmast!

Einem Erlass des Reichsinnenministers zufolge setzen aus Anlaß des Ablebens des Generals Ludendorff die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen wie am gestrigen Todestag auch am Beileidstag die Flaggen auf halbmast. Die gleiche Anweisung erging vom Reichspropagandaleiter der NSDAP, an sämtliche Dienststellen der NSDAP, und aller angeschlossenen Verbände.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ruft das deutsche Volk auf, am Tage der Beileidung an den Häusern Trauerbeflaggung zu legen.

### Ludendorffs Totenmaske abgenommen

München, 20. Dezember. Gegen 12 Uhr mittags hat im Josephinum, in dem General Ludendorff gestorben ist, der Münchener Akademieprofessor Bildhauer Bernhard Bleeker die Totenmaske des Feldherrn abgenommen.

### Goldat und Kämpfer für Deutschlands Freiheit

Der Feldherr des Weltkrieges ist nicht mehr. Ein zweiundsiebzigjähriges Leben, das Deutschlands Größe und Stärke geweiht war, ist beendet. In Ehrfurcht neigt das deutsche Volk sich vor der Bahre des Generals Erich von Ludendorff.

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt...“ — nein! Die Geschichte fällt kein schwankendes Urteil. Ihr Spruch ist klar und unerlöschlich. Ihr Urteil über Erich Ludendorff lautet: Er war ein Großer seiner Zeit und seines Volkes.

Er war preußischer Offizier im friderizianischen Sinn des Wortes. Seine Pflicht hieß Deutschland. Als er 1912 vor dem Deutschen Reichstag stand und mit knappen Worten drei Armeekorps forderte, dachte er an Deutschlands Schutz vor drohenden Gefahren. Marxismus und Zentrum verweigerten die drei Armeekorps und entschieden damit den Weltkrieg zumungunsten Deutschlands.

Marxismus und Zentrum beschimpften auch nach der Novemberrevolte den Feldherrn in der unflätigsten Weise. Sie zitierten ihn, dessen Genialität und Organisationsbeachtung deutschen Boden durch vier Jahre vom Feinde freigehalten hatte, vor einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß, dem ein Jude vorlag. Weil Erich Ludendorff sein ganzes Leben hindurch Soldat gewesen war, ein Soldat und Kämpfer, der wußte, daß die ultima ratio jedes Tuns der persönliche Einsatz ist.

Als sechs Friedensbrigaden zwischen den Forts von Küttich in den allerersten Weltkriegstagen festarrant waren und der Handstreich auf die Festung, deren Besitz darüber entschied, ob der Krieg auf deutschem Boden oder auf feindlichem ausgetragen werden würde, schon mißglückt schien, da riß der Oberquartiermeister der zweiten deutschen Armee Erich Ludendorff die führerlos gewordene 14. Brigade in raschem, verantwortungsfreudigen Entschluß vorwärts und führte sie mitten in das Herz der Festung.

Vier Wochen später schlägt er mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg Tannenberg. Mit der gleichen Entschlußfreudigkeit und dem gleichen Siegeswillen warf er die zurückgehende achte deutsche Armee gegen einen überlegenen Feind und vernichtete ihn. Seine Einsatzbereitschaft teilte sich jedem Mann mit, den er führte. Das ist das Geheimnis seiner Siege. Einsatz auch der letzten Kraft der Nation zum entscheidenden Ringen war die Aufgabe, die sich der 1916 zum Generalquartiermeister ernannte General stellte. Wenn das deutsche Volk im Felde unbefiegt blieb, so ist es vor allem ihm zu danken gewesen. Jene Mächte, die Ludendorff haßten wie den Tod, entrißen dem deutschen Volke den Siegeslorbeer.

Nach der Novemberrevolte blieb Erich Ludendorff der preussische Offizier und deutsche Soldat. Als Deutschland in den ersten Novembertagen des Jahres 1923 zum ersten Male wieder tief da marschierte Erich Ludendorff neben Adolf Hitler zur Feldherrnhalle.

Wenn sich nun die Fahnen am offenen Grabe des Feldherrn senken der im ardhsten Ringen der Weltgeschichte Deutschlands Verteidigung organisierte und lenkte, dann sind es die Fahnen eines neuen Deutschlands, das der Politiker Adolf Hitler geschaffen hat. Was Erich Ludendorff im Weltkrieg anstrebt ist Wirklichkeit geworden: Ein freies mächtiges Deutschland der Ehre gesichert von einer starken Wehrmacht und der entschlossenen Einsatzbereitschaft der ganzen Nation. Erich Ludendorff durfte dieses neue Deutschland noch erleben.

Das ganze deutsche Volk neigt sich in Ehrfurcht vor der Bahre eines seiner Großen. M.

# Der Sturm auf Lüttich im August 1914

Wie General Ludendorff die Festung eroberte / Er erhielt dafür den „Pour le merite“

Wir entnehmen die nachfolgende Schilderung dem Buch von General Ludendorff „Meine Kriegserinnerungen“ das im Verlage von E. S. Mittler Sohn Berlin erschienen ist.

Der Sturm auf die Festung ist nur die liebste Erinnerung meines Soldatenlebens. Er war eine frische Tat bei der ich kämpfen konnte wie der Soldat in Reih und Glied der im Kampf seinen Mann stellt.

Ich fuhr am 2. August früh nach Aachen, wo ich abends eintraf. Meine Mobilisationsbestimmung ließ mich Oberquartiermeister bei der 2. Armee werden deren Oberbefehlshaber General v. Pflow war.

Ich trat zunächst zum General v. Emmich, der die Aufgabe hatte mit einigen schnell mobilgemachten gemischten Infanterie-Brigaden die Festung Lüttich durch Ueberfallung zu nehmen. Dem Heere sollte hierdurch der Weg nach Belgien hinein freigemacht werden.

Am 4. August früh erfolgte der Vormarsch über die belgische Grenze während in Berlin sich der Reichstag mit einer vaterländischen Kundgebung hinter die Regierung stellte und die amnestierenden Parteiführer nach Verletzung der Thronrede dem Kaiser herzlich durch Handschlag das Gelöbniß unbedingter Treue in hellen und dunklen Tagen ablegten. Am gleichen Tage machte ich bei Gise hart an der holländischen Grenze mein erstes Gefecht mit. Es war ganz klar daß Belgien auf unsern Einmarsch seit langem vorbereitet war. Die Straßen waren so planmäßig zerstört und gesperrt, wie es nur bei anhaltender Arbeit möglich war. An der belgischen Südgrenze haben wir nichts von ähnlichen Sperren entdecken können. Warum hat Belgien gegen Frankreich nicht die gleichen Maßnahmen ergriffen?

Am Abend war ich in Herbé, meinem ersten Quartier auf feindlichem Boden. Wir übernachteten in einem Gasthof gegenüber dem Bahnhof. Alles war unversehrt. Wir legten uns ruhig schlafen. In der Nacht erwachte ich durch ein lebhaftes Geräusch, auch gegen unser Haus. Der Frankfurterkrieg in Belgien begann. Er lebte am nächsten Tage allerorts auf und hat so ausschlaggebend zu der Erbitterung beigetragen die diesen Krieg im Westen im Gegensatz zu der Stimmung im Osten in den ersten Jahren kennzeichnen sollte. Die belgische Regierung hat eine schwere Verantwortung auf sich geladen. Sie hat den Volkstempel planmäßig organisiert. Solche Art von Krieg entsprach nicht den kriegerischen Gebräuchen. Es ist unserer Truppe nicht zu verdenken, wenn sie mit größter Schärfe dagegen einschritt.

Die Aufgabe die die vorausbeforderten Brigaden vor Lüttich zu lösen hatten war schwer. Es war auch eine unerhörte Kühnheit durch die Fortlinie einer neuzeitlichen Festung in ihr Inneres einzudringen. Die Truppen fühlten sich bekümmert. Aus Gesprächen mit Offizieren entnahm ich daß die Zuversicht auf Gelingen des Unternehmens nur gering war.

In der Nacht vom 5. zum 6. August begann der Vormarsch durch die Merke von Lüttich hinein gegen Mitternacht verließ General v. Emmich Herbé. Wir ritten zur Verksammlung der 14. Inf.-Brig. Generalmajor v. Muffow nach Mitherrout etwa 2 bis 3 Kilometer von St. Aleron entfernt. Auf der Straße die von dem Fort aus unmittelbar bestrichen werden konnte sammelten sich in tief dunkler Nacht die Truppen mit den ihnen noch recht ungewohnten aber so überaus feindlichen Feindlichen in einer wenig fröhlichen Weise. In diese Verksammlung hinein fielen einige Schiffe aus einem Hause südlich der Straße. Es entstanden Kämpfe. Das Fort aber schwieg; es war ein Gotteswunder. Etwa gegen 1 Uhr begann der Vormarsch. Er führte uns nördlich von St. Aleron vorbei über Kettinne hinter die Fortlinie und dann auf die am Rande der Stadt gelegenen Höhen der Chartreuse. Dort sollten wir am frühen Vormittag sein.

Der Stab des Generals v. Emmich war ziemlich am Ende der Marschkolonnen. Abblüch ein Halt von längerer Dauer. Ich schob mich von hinten durch die Marschkolonnen nach vorn hindurch. Der Halt war ohne jeden Grund entstanden im Geanteil war die Auffassung der Lage die ihn verursacht hatte eine recht bedauerliche gewesen. Ich selbst war eigentlich nur Schlachtenbummler hatte keine Befehlsgewalt und sollte nur mein später eintreffendes Armees-Oberkommando über die Vorkämpfer bei Lüttich unterrichten sowie die Maßnahmen des Generals v. Emmich mit den zu erwartenden Anordnungen des Generals v. Pflow in Einklang bringen.

Der Weitermarsch fand ohne Zwischenfälle statt. Am Anbruch der Merke an der Nordfront Lüttichs erklangen wir aus dem Maasstal die Höhen östlich der Chartreuse. Als die Brigade dort eintraf war es etwa 2 Uhr geworden. Die Geschütze wurden gegen die Stadt gerichtet. Ab und zu wurde ein Schuß abgegeben teils als Signal für die anderen Brigaden teils um den Kommandanten und die Stadt willfährig zu machen. Ich ließ die Brigade rasten und verpflegte sie so gut es ging durch Verteilungen aus den umliegenden Häusern.

Von den Höhen hatten wir einen schönen Ueberblick über die Stadt zu unseren Füßen. Aus ihr heraus auf dem jetzigen Ufer der Maas erhob sich die Zitadelle. Dort wurden plötzlich weiße Fahnen gesetzt. General von Emmich wollte einen Parlamentär hinhenden. Ich schlug vor den feindlichen zu erwarten. Der General blieb bei seinem Entschluß Hauptmann von Harbou ritt in

net. Die paar hundert Belgier ergaben sich mir auf meine Aufforderung.

Die Brigade rückte nun an und besetzte die Zitadelle die ich sofort zur Verteidigung einrichtete.

Meine selbstübernommene Aufgabe war damit beendet. Ich konnte General von Emmich bitten mich nunmehr zu entlassen. Ich beabsichtigte auf dem gleichen Wege auf dem ich hineingekommen.

aus der Festung herauszufahren. Die Brigade wurde am 27. August in das Armees-Oberkommando von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen. Die anderen Brigaden aufzufuchen und den Artilleriemarsch gegen die Forts einzuleiten. Die 34. Inf.-Brig. war auf dem westlichen Maasufer mit ihren Anfängen durchgebrochen. hatte aber dann den Kampf aufgegeben. Dann kam noch die 11. später die 27. Inf.-Brigade. so daß General v. Emmich als ich ihn verließ doch über eine starke Macht verfügte.

Mein Abschied von General v. Emmich war bewegt. Um 7 Uhr trat ich die Fahrt nach Aachen an. Mit Hilfe verschiedener Fahrgelegenheiten traf ich dort spät abends ein. Ich wurde in dem Hotel Union wie ein vom Tode Auferstandener begrüßt. Hier fand ich auch unsere große Bagage mit meinem Burischen Rudolf Peters der mir Treue während sechs langer Jahre bewahrt hat. Ich ah schnell und fuhr dann in der Nacht nach vorn, um die Brigaden zu suchen. Bei nahe 90 Stunden kam ich nicht aus den Kleidern. Ich traf zufällig mein altes Regiment das in aller Eile auf die Bahn gesetzt war um bei Lüttich zu helfen. Auch die OBL. in Berlin hatte über unser Schicksal die schwersten Befürchtungen gehegt.

Die Lage unserer Truppen in der Festung war hochgespannt. Diese Spannung löste sich aber der Feind tat nichts.

Die Festungswerke kamen nach und nach und so rechtzeitig in unsere Hand, daß der rechte Flügel des deutschen Heeres den Vormarsch über die Maas nach Belgien hinein ungehindert ausführen konnte. Mir war ein Stein vom Herzen gefallen.

Seine Majestät verlieh mir für die Führung der Brigade den Orden Pour le mérite. General von Emmich erhielt ihn selbstverständlich als Erster. Er war der verantwortliche Führer.



Am 70. Geburtstag Hindenburgs wollte Ludendorff beim Generalfeldmarschall begrüßt. Hier fand ich auch

die Stadt. Um 7 Uhr abends kam er wieder: die weiße Flagge wäre gegen den Willen des Kommandanten gesetzt. Zum Einmarsch in Lüttich war es zu spät geworden. Eine schwere Nacht stand bevor.

Unlere Lage war ungemein ernst. Von den anderen Brigaden kam keine Nachricht. Meldereiter waren nicht durchgekommen. Es wurde immer klarer, die Brigade befand sich allein im Fortgürtel abgeschlossen von der Außenwelt. Wir mußten mit feindlichen Gegenangriffen rechnen. Besonders unbequem waren für uns etwa tausend belgische Gefangene. Als erkannt wurde daß die vor uns liegende Chartreuse ein altes Festungswerk unbesetzt war landete ich eine Kompanie mit diesen Gefangenen dorthin. Der Kompaniechef muß an meinem Verstande gezwiffelt haben.

Die Nervosität der Truppe steigerte sich beim Einbruch der Dunkelheit. Ich aing die Fronten ab und ermahnte die Leute zur Ruhe und festen Haltung. Das Wort „Wir sind morgen in Lüttich“ richtete sie auf.

Ich werde die Nacht vom 6./7. August nie vergessen. Gespant lauchte ich ob irgendwo ein Kampf hörbar würde. Ich hoffte immer noch, daß wenigstens die eine oder andere Brigade die Fortlinie durchbrochen habe. Alles blieb still, nur alle halbe Stunde fiel ein Haubitzenbeschuß auf die Stadt. Die Spannung war unerträglich. Gegen 10 Uhr abends gab ich einer Jäger-Kompanie den Befehl, die Maasbrücken in Lüttich zu besetzen, um eine Sicherung für die Brigade weiter vorn zu haben. Der Hauptmann sah mich an — und ging. Die Kompanie erreichte ohne Kampf ihr Ziel. Meldungen kamen nicht zurück.

Es wurde Morgen. Der Entschluß einzurücken stand fest. Während ich die Aufstellung der Brigade verbesserte und versuchte die Vormarschstraße der 11. Inf.-Brigade zu erreichen, erteilte mir sehr bald darauf der General von Emmich den Befehl zum Antreten. Während des Einmarsches ergaben sich viele umherstehende belgische Soldaten. Oberst von Oden sollte die Zitadelle besetzen. Meldungen veranlaßten ihn dies nicht zu tun sondern den Weg in Richtung St. Vincin. im Nordwesten der Stadt einzuschlagen und sich an diesem Ausgang von Lüttich aufzustellen. In der Annahme, daß Oberst von Oden auf der Zitadelle sei, fuhr ich mit dem Brigade-Adjutanten in einem belgischen Kraftwagen dorthin voraus. Kein deutscher Soldat war dort als ich eintraf. Die Zitadelle war noch in feindlicher Hand. Ich schlug an das verschlossene Tor. Es wurde von innen öff-

## Das Leben des großen Soldaten

Friedrich Wilhelm Erich Ludendorff wurde am 9. April 1865 auf dem Gute Prusznenna (Polen) als Sohn des Rittmeisters a. D. August Wilhelm Ludendorff geboren.

Am 15. April 1882 trat er als Leutnant in die Armee ein und zwar in das J.-R. 57 in Wesel. Er kam dann in die Militärturnanstalt und wurde 1889 mit Vorpatentierung in die Marineinfanterie verlegt. Unter Beförderung zum Premierleutnant trat er drei Jahre später in die Armee zurück und kam zum Leibgrenadierregiment Nr. 8 zu Frankfurt a. D. Bald darauf rief ihn die Kriegsakademie. Das Urteil bei der Abschlussprüfung über ihn lautete: „Ein klarer Kopf der mit gutem Wissen und gutem Können gute Formen verbindet.“ Nach einer Studienreise nach Rußland wurde er 1895 im Alter von dreißig Jahren als Hauptmann in den Großen Generalstab berufen wo der geniale Generalstabschef Graf von Schlieffen auf den befähigten Offizier aufmerksam wurde. Kurze Frontkommandos und eine Tätigkeit als Lehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie unterbrachen sein Wirken im Großen Generalstab bis er 1908 mannigfaltig vorbereitet und bewährt als Oberstleutnant Chef der wichtigsten Abteilung der Aufmarsch-Abteilung des Großen Generalstabes wurde. In einer ganzen Reihe von Denkschriften die seinen übertragenden Weitblick erkennen lassen kämpfte er mit unübertroffener Fähigkeit um die Verstärkung der Wehrkräfte. Ein Jahr vor dem Kriege wurde er Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf (hier erlebte er den Triumph daß seine Heeresvorlage 1913 zur Annahme kam) und ein Jahr später als Generalmajor Brigadefeldkommandeur der 85. Infanteriebrigade in Strohburg.

Beim Ausbruch des Weltkrieges wurde er Oberquartiermeister der 11. Armee. Am Ende der ersten Mobilisationswoche 1914 heißt es in einer amtlichen Meldung daß „bisher an den Generalstab keine Rückfragen gekommen seien“, d. h. daß sich der gewaltige Aufmarsch an zwei Fronten eine einmalige Leistung in der Kriegsgeschichte mit der Präzision eines Uhrwerkes vollzogen hat. Der geniale Organisator bewährte sich bald darauf auch als hervorragender Feldherr, als er in den ersten Kriegstagen wenige Stunden vor dem Fall von Lüttich das Kommando der 14. Infanteriebrigade übernahm, deren bisheriger Kommandeur General von Wuffow gefallen war. Sein Feuergeist rief die Truppen vorwärts, und als im Schlachtgelände der Angriff zu stocken drohte, rief er den Soldaten zu: „Kerls, wollt ihr hier einen General allein gegen den Feind gehen lassen?“ Als erster kam er, nur begleitet von seinem Adjutanten, zur Zitadelle und fand dort einige hundert Belgier, die sich auf seine geistesgegenwärtige Aufforderung ergaben. Damit fielen Zitadelle und Stadt Lüttich in unsere Hand. Für dieses Brauurstück wurde Ludendorff der Pour le mérite verliehen.

Wenige Tage später, am 22. August 1914, rief ihn ein Telegramm des Generalstabschefs: „Vielleicht retten Sie im Osten die Lage“ an die Seite Hindenburgs. Damit fanden sich die beiden Männer zusammen die länger als zwei Jahre vom 22. August 1916 an als „Oberste Heeresleitung“ die ganze Schwere der Verantwortung auf ihre Schultern nahmen. Das erste Ergebnis der Zusammenarbeit dieser beiden überlegenden Persönlichkeiten war die Befreiung Ostpreußens. Und dieser glorreichen Waffentat folgten Schlag auf Schlag neue Siege auf allen Kriegsschauplätzen und neue Waffenerfolge, wie sie während des ganzen Krieges in keinem anderen Heerlager erreicht wurden. Als Mitträger großer Entscheidungen wußte Ludendorff der Truppe das Gefühl der Zuversicht zu geben, als genialer Organisator im Hindenburg-Programm die letzten Energien zu mobilisieren. Strategischer Spielplan dieses idealen Feldehernenpaars war die große Offensivschlacht des Jahres 1918, wo es nach dreieinhalbjährigem Ringen gegen zwanzigfache Uebermacht den deutschen Armeen gelang tief ins feindliche Hinterland vorzustoßen. Es kann den Ruhm der Führer des deutschen Heeres nicht schmälern, wenn der Endsieg nicht erreicht wurde. Den genialen Feldherren fehlte die Ergänzung durch den genialen Staatsmann, der wie diese die deutschen Armeen auch die deutsche Heimat zu einheitlichem Willensinhalt geführt hätte. Dem großen Heerführer Ludendorff schlugen englirigige Pseudo-Staatsmänner die Waffen aus der Hand. Der Haß beschränkter und landesverräterischer Parteipolitiker erzwang am 24. Oktober 1918 die Abdankung des Mannes, dessen geschichtliches Verdienst es ist, daß trotz ungeheurer Uebermacht kein feindlicher Soldat deutschen Boden betrat!



Nach der Schlacht bei Tannenberg. Links (X) Ludendorff, rechts Hindenburg. (Archiv)

Winterzeit auf dem Lande

Vorweihnachtliche Tage
Jetzt sind die Feldarbeiten nahezu beendet.
„Mr häberet nao no!“ sagen die Bauern; sie denken dabei an die Vorbereitung der Getreideäcker auf das kommende Frühjahr.

In einzelnen Bauernhäusern lärmten noch die Dreschmaschinen und stäubten die Schübe.
Sonnig dringt kein Licht durch die Straßen und Gassen der Dörfer.

Rattenbekämpfungsaktion im Kreis Calw

Ratten können die Maul- und Klauenseuche von einem Hofe zum andern tragen.
Besonders dann ist diese Übertragung möglich, wenn ein Hof destiniert wird.

Durch Verfügung des Württ. Innenministers vom 8. 12. d. J. ist daher in den nachstehenden Kreisen eine gemeinsame Rattenbekämpfung angeordnet worden: Backnang, Böblingen, Calw, Crailsheim, Ellingen, Freudenstadt, Hall, Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Mergentheim, Hringen, Stuttgart-Ami, Waiblingen-Enz, Waiblingen.

Die Durchführung der Bekämpfungsaktion liegt in den Händen der Landräte, in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und der Landesbauernschaft. Die Beschaffung und Auslegung der Meerzwiebelpräparate obliegt den Hof- und Hausbesitzern, bzw. Pächtern selbst.

Ein Urteil

des Amtsgerichts Calw berichtet
Wir haben im Mai d. J. über eine Gerichtsverhandlung berichtet, in der ein Calwer Ein-

wohner wegen groben Unfugs zu 5 Wochen Haft bei sofortiger Verhaftung verurteilt wurde, weil er in einem alleinstehenden Wirtshaus eine politisch gefärbte Bemerkung gemacht haben sollte; das Amtsgericht zog hieraus den Schluß, daß der Angeklagte sich erdreiste hatte, in einer Wirtshauspartei in aller Öffentlichkeit für Sowjetrußland Partei zu ergreifen und sich derart niederträchtig wider besseres Wissen auszulassen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Vorhersage für Dienstag: Veränderliche Winde, vielfach Nebel oder Hochnebel und teilsweise, besonders in Hochlagen, auch aufheiternd. Temperaturen zunächst noch wenig über null Grad.

Vorhersage für Mittwoch: Unbeständig und Uebergang zu milderem Wetter.
Monatsumme, 20. Dez. Vekten Sonntag hielt der Kindergarten seine Weihnachtsfeier im Gemeinde-Saal. Vorträge und Gesänge der Kinder wechselten einander ab und schufen bei Jung und alt echte Weihnachtsstimmung.

H.J.-Heimbau-Zweckverband im Kreis Calw
Sigung der Kreisabteilung Nagold des Deutschen Gemeindetags

Die Bürgermeister und Kreisbeamten hielten letzte Woche im Rathausaal in Nagold eine Sitzung. Der Obmann, Bürgermeister Maier-Nagold, konnte eine Anzahl Gäste begrüßen, vor allem Kreisleiter Wurster, Landrat Dr. Lauffer, den Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik Fischer, Calw, Ortsgruppenleiter Raiff und Bannführer Niedt, Calw; ferner die Redner der einzelnen Sachgebiete.

Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Aufstellung der Satzung des Zweckverbands des Großkreises Calw zur gemeinsamen Finanzierung von H.J.-Heimen. Der Verband hat den Zweck, die planmäßige Beschaffung von H.J.-Heimen im Kreis durchzuführen und durch die gemeinsame Verwaltung der Rücklagen der einzelnen Gemeinden den Bau der Häuser zu beschleunigen.

Regierungsbaumeister Herzog von der Gebäudebrandversicherungsanstalt berichtete über die von der Württ. Gebäudeversicherungsschutzanstalt in Aussicht gestellten Beiträge zu Maßnahmen zur Erhöhung der Feuerficherheit. Beiträge werden insbesondere gewährt zur Niederlegung von Gebäuden, zur Errichtung von Brandmatern, Anbringung von Fensterläden, Anstreichen von Holzteilen mit Feuerschutzmitteln, zu Außenverputz, zu Wasserleitungen, Sandfeuerlöscher, Kübelspritzen u. a. Die Bevölkerung soll auf diese Gelegenheiten der Instandsetzung von Häusern sofort hingewiesen werden.

Melbeamten für den Reichsarbeitsdienst in Calw, machte Ausführungen über das Zusammenarbeiten der Gemeinden mit dem Meldeamt für den Reichsarbeitsdienst. Er behandelte alle einschlägigen Fragen der Dienstpflicht, der Zurückstellung, der An- und Abmeldung bei einem Wohnungswechsel wie beim Eintritt und der Entlassung aus dem Arbeitsdienst. Auch die Freiwilligenmeldungen, sowohl für den Reichsarbeitsdienst wie für die Wehrmacht und das Familienunterstützungswesen wurden behandelt, so daß mancher Zweifel über das neue Gebiet bei den Bürgermeistern behoben wurde.

Eine Reihe von Einzelfragen und Anregungen der Landesdienststelle wurden noch besprochen, insbesondere nahmen bei der Frage der Dorfverschönerungsaktion und den Maßnahmen zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche wiederholt auch der Kreisleiter und der Landrat das Wort. - Nachdem der Obmann noch den Kollegen Kalmbach-Altensteig zu seinem neuen Amte in Waiblingen/Elber und die neuen Bürgermeister Frauere-Wilbera und Kalmbach-Gaehausen beglückwünschte hatte, wurde die Sitzung mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Sprungchance statt. Die Arbeiter wurden anschließend mit Speise und Trank bedacht. - Die Nacht vom Samstag auf Sonntag brachte starken Schneefall, der auch im Laufe des Sonntags anhielt. Berg und Tal bilden eine prächtige Winterlandschaft.

Unterjesingen, 20. Dez. Oberhalb der Rienslenschen Mühle wurde die Leiche des 67jährigen Hausierers Friedrich Schweinbez aus Heilbronn aus der Ammer abgelandet. Der Tote hat etwa zwei Wochen im Wasser gelegen. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Dillingen, 20. Dez. Vergangene Nacht wurde die Einwohnerschaft durch die Feuerfriere aus dem Schlaf geschreckt. Im bewohnten Dachstod des Vereinshauses war in der Nähe des Kamins ein Brand ausgebrochen, der jedoch durch die Feuerwehr rasch abgelöscht werden konnte.

Pforzheim, 20. Dez. Das Deutsche Volksbildungswerk hat auch in Pforzheim eine Musikbildungsstätte für die Jugend beiderlei Geschlechts aufgetan. In ihr soll gute Hausmusik gepflegt werden. Bisher haben sich etwa 100 Teilnehmer gemeldet, die von Fachlehrern gruppenweise unterrichtet werden. - In einer Wirtshauspartei in Dillingen kam es gestern abend zu einer Schlägerei zwischen Gästen, die nach dem sonntäglichen Fußballwettbewerb beisammen saßen. Der Streit entstand zwischen zwei Männern und griff dann auf andere Gäste über, wobei es zu einem Handgemenge kam. In dem kurzen Durcheinander flogen auch Bierflaschen durch das Zimmer. U. a. erlitt ein Pforzheimer durch eine Glascherbe eine erhebliche Handgelenkverletzung.

1000 Volksweihnachtsfeiern im Gau

Stuttgart, 20. Dezember. In Stadt und Land, in allen Gemeinden des Gaues wird am Donnerstag Volksweihnacht gefeiert. Alt und jung, Männer, Frauen und Kinder vereinigen sich zu dieser nationalsozialistischen Feier. Wenn auf allen großen Plätzen wieder die Weihnachtsbäume brennen, versammelt sich die vom NSDAP betreuten Volksgenossen zusammen mit dem Hohensträger der Partei, den Führern der Gliederungen der NSDAP, den Leitern der NSV, und ihren Helfern und Helferinnen, um in den festlich geschmückten Sälen die Kundtanzsprache von Reichsminister Dr. Goebbels zu hören und die Weihnachtsgabe des Winterhilfswerks des deutschen Volkes, das diese für sie bereit gelegt hat, zu empfangen. Zahlreiche Geschenke werden bei den rund 1000 Volksweihnachtsfeiern an Kinder verteilt werden, während die Erwachsenen ihre Gabe bereits in diesen Tagen bei der NSV, abholen.



Parteiorganisation

NSDAP, Ortsgruppe Calw. Die Pol. Leiter der Ortsgruppe einschließt. Kreisamtsleiter und Spielmannszug treten am Mittwoch, den 22. Dezember, 20 Uhr, auf dem Marktplatz vor der Polizeiwache zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier an.

Rittmeister von Prack
Der Kampf eines deutschen Mannes
Copyright by Buch- und Zeitdruck, GmbH., Berlin 12
Berlin passieren sie im Gefolge einer gewaltigen Straßendemonstration. Berlin ist grau. Heruntergekommen in vier Kriegsjahren verbittert, aufgeregter. Erstlich der Wechsel aber da bläst ihnen schon der altbekannte Portae entgegen. Pauerngeschichte brechen schier zusammen unter den Schneelasten welche Wirbel jagen über eisige Felder die Mentchen sind verlorat und vergämt. denken wohl an die Schreckenszeit von neunzehnhundertvierzehn. sprechen sorgenvoll von dem Russen, der nun wieder, wie damals, nach Osten her heranzieht...

hergerichteten Remise haust, fährt sie. Alt-Auzen ist, einen leeren Speicher abgerechnet. eine Ruine. sie steigen zwischen geborstenen Brandmauern herum, zwischen verbogenen Eisenträgern, Maschinentrümmern und verschneiten Schutthäufen.
„Bächlein hat die Mühle fortgeschwemmt. Fortgeschwemmt sind alle Mäder, alle Schaufeln, alle Truhen...
Pldlich summt inmitten dieser Wästenei in ihm das Lied aus der nun schon sagenhaften Pension fürmann... ja, wenn sie nun mit ihm gekommen wäre, jene Fremde, hätte man vielleicht wieder Wurzeln lassen können. So aber...
Sie geht durch den Garten. Ein verstämmelter Buchenstamm steht wie ein Pfahl. die Krone nahm eine Granate weg, der tote Stamm steht und kauft, in der blättrig gewordenen Rinde sind die Narben von Einschüssen zu sehen...
„Hier haben Herr Rittmeister mit der Pistole nach der Scheibe geschossen“ sagt der Vogt. „Wie Herr Rittmeister zwölf Jahre alt waren“, sagt der Vogt hinzu.
Jawohl, das geschah zusammen mit George, dem gefallenen Bruder... der Dewel hole alle sentimental Erinnerungen. „Hauen Sie das Ding um“, sagt Prack. „Kommen Herr Rittmeister noch immer nicht für immer nach Hause?“ fragt der Vogt. „Nein“, sagt Prack und zieht Trips beiseite. „Was ich noch sagen wollte. Trips...“ Und Prack reicht ihm das Zeitungsblatt hin mit dem Aufdruck der Königsberger Regierung zur Freikorpsbildung... jawohl der Krieg hat sie ja doch beide gefressen und holt sie nun zurück...
„Muß das sein?“ fragt Trips. „Fahr ruhig nach München zurück“, sagt Prack und zuckt die Achseln.
„Wie lange wollen Herr Rittmeister denn

noch fortbleiben?“ fragt der Alte. - „Bis der Krieg zu Ende ist“, sagt Prack. „Ach Gott, wann wird das wohl sein?“ sagt hoffnungslos der Vogt.
„Nächsten Dienstag um drei Minuten nach zwölf“, sagt etwas grob Prack und bestellst das Fuhrwerk.
In Königsberg, wo sie sich in Uniform und mit den leuchtenden weißen Friedensmützen auf dem Generalkommando auf dem Kobgarden melden, gibt's einen kleinen Zwischenfall. Der dort stehende und verblüfft aussehende Generalstabshauptmann. Lip 11a ist von jener Sorte, die Prack von jeher hat nicht leiden können. „Darf ich fragen, Herr Rittmeister, ob der andere Prack... ich meine der bei den Volkshewiken, ein naher Verwandter von Ihnen ist?“
Prack sieht sich den Herrn mit dem verblüfften Gesicht an. Geborener Kavalleristenfeind, früher, wenn man im Manöver solchen gelehrten Herrn eine Meldung brachte, tief man den Gaul mit der Hinterhand so lange aufkeilen, bis er den Herrn mit den breiten roten Streifen einen Treckpaken vor den Gardehelm geleuert hatte. Und dann entschuldigte man sich...
„Mißratener Vetter von mir“, sagt Prack. „Haben früher zusammen Pferde gehütet, sind jetzt böse aufeinander.“
„Wünschen Herr Hauptmann sonst noch etwas zu wissen?“ fragt, den Ton plöcklich wechselnd, Prack. Da bekommt der andere einen roten Kopf und verbeugt sich. Sie gehen.
Der Feind war gestern schon über Mitau hinaus, hatte mit Kavallerievorhut bereits die kleine Stadt Dublen erreicht.
Ihr eigener Truppenteil stand zwanzig Kilometer westlich davon. Bei Frauenburg. Es war, wie wir wissen, ein heller Januartag gewesen mit einer Sonne, die, allem Nachtrost zum Trotz, schon etwas von Früh-

ling wußte, an der Leopoldstraße das Pensionzimmer, in dem an jenem Morgen das Fräulein Maria von Alt-Dostheim aus dem Hause Pretalns in Kurland erwachte, war voll dieser Sonne, voll Lichtjubil, voller Goldglucke. Sie erhob sich, öffnete wen; das Fenster - breitete weit die Arme in den strahlenden Tag, atmete diese pridelnde Luft, in der irgendein irritierendes Parfum von Sonnenfeuer war, hätte am liebsten hinausgejubelt in den Morgen; in zwei Stunden sah sie den Fremden wieder. -
Angesiedet, gefrühstückt, ein bißchen noch am Fenster in der Sonne gefressen, geträumt! Ein seltsames Erlebnis, das dieser letzten Nacht... in Kurland hätten alle Verwandten die Hände gerungen, Tante Angélique hätte Pa zu strengen Gegenmaßnahmen gegen die mißratene Tochter, zum Zurückholen aus dem verruchten München, zur Zwangsverziehung im „Rauhen Hause“ in Hamburg geraten...
Sie lachte. Pa rang nicht die Hände und war nicht für Rauhes Haus. „Du wirst schon richtig steuern“, hatte Pa gesagt, als sie vor mehr als einem Jahr, nach der Befreiung Kurlands, zum Klavierstudium nach München übersiedelt war. Pa wußte schon, was er sagte. Sie seufzte. Pa sah daheim in Kurland, und in Kurland ging's seit dem deutschen Zusammenbruch wohl nicht mehr gut... immerhin wollte sie Pa von dem gestrigen Erlebnis schreiben...
Noch heute früh, noch aus dem übervollen Herzen heraus und aus dem frischen Erleben! Sie begann zu schreiben, erinnerte sich jetzt erst daran, daß sie von jenem Unbekannten nicht einmal den Namen wußte, daß sie eigentlich von einem Phantom erzählt und dem alten Manne in Kurland zumute, mit ihr sich zu begeistern für ein Gebilde aus Luft.
(Fortsetzung folgt.)

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr - es reinigt alles!

**Gönnen auch Sie sich einen Radio!**

Sie haben dann unendlich mehr vom Leben. Die formidlen neuen Rundfunkgeräte sind außerordentlich preiswert. Kaufen Sie im

Radio-Musikhaus **Bender** Badstraße

**Winterdienstblusen  
Winterdiensthosen**

(Ueberfallhose)  
für JV. und HJ.

nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

**Fr. Wetzel, Calw**, Badstraße 15  
zugelassene Verkaufsstelle für parteiamtl. Bekleidung

**Schlhaus Fritz Hennefarth**

Calw am Marktplatz

selt 8 Tagen eröffnet  
Ueber 100 Paar Schl am Lager

Stöcke, Bindungen, Wachse, Schilvermietung  
Fachmännische Beratung

**Nicht vergessen - -**

daß eine Einkaufstasche, ein Einkaufsnetz, Toilettenartikel, Schwämme, Bürsten für Körperpflege und Haushalt, Blocker, Besen, Fußmatten, Teppichkehrmaschinen, Holzwaren, Seilerwaren

**der Hausfrau Freude bereiten**

**E. L. Schlotterbeck**, Seiler- u. Bürstenspezialgeschäft  
(Inh.: E. u. G. Feldweg) hat große Auswahl u. niedere Preise.

Schrempf's

**Hüte · Mützen · Pelze**

trägt jeder gerne, da vorzüglich in Qualität bei billigsten Preisen.

- Herren-Hüte rau und glatt . . . . . von Mk. 4.20 an
- Haar-Hüte moderne Formen . . . . . von Mk. 7.20 an
- Velour-Hüte . . . . . von Mk. 10.80 an
- Mützen, moderne Muster . . . . . von Mk. —.95 an
- Pelzjacken, gute Kürschnerarbeit . . . . . von Mk. 48.— an
- Pelzkragen für Mäntel . . . . . von Mk. 6.— an
- Pelzkravatten in verschied. Fellarten von Mk. 3.80 an

Neuanfertigungen  
Reparaturen in eigener Werkstatt



**Schrempf**

PFORZHEIM Westliche 18/22



**Die neuen Kübler-Kleider**

sollten Sie sich im Original ansehen. Es sind wieder entzückende modisch-flotte Modelle. Sie können gerne durch eine unverbindliche Anprobe prüfen, wie Ihnen dieses oder jenes Kleid steht.

**Abendraum** Oberes Lederoock

**Kaufl Nähmaschinen**

nur im Fachgeschäft.  
Beste Beratung, billige Preise. Stick- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

**Singer Nähmaschinen**, Calw, Lederstr. 19.

**Schiedmayer & Söhne**

Stammfirma - Gegründet 1809  
Flügel - Pianinos  
Neuzeitliche Formen  
Deutsche Wertarbeit  
Ausstellungs- u. Verkaufsräume:  
Stuttgart, Neckarstraße 16

**Schriftbaumschmuck**

in großer Auswahl bei  
**Lamparter**, am Markt

**2-Zimmer-Wohnung**

gesucht

Angebote unter G. N 296 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ein schönes wüchsiges 1/2-jähriges Einstell-Rind**

verkauft  
Heinrich Rappin, Schöngew

**Calwer Lieberkranz**  
Singstunden für Männer- und Frauenchor am Dienstag, 21. Dez. bei **Fr. Wetzel**, Männerchor am Donnerstag, den 23. Dez. bei Weiß. Nur bringende Gründe entschuldigen!



**EIN GANZER SACK VOLL WEIHNACHTSFREUDE!**

Viele schöne Sachen sind in den letzten Tagen bei uns eingetroffen, alles Marke GEG, alles Dinge, mit denen Sie Ihren Angehörigen viel Weihnachtsfreude bereiten können. Gewiß ist auch manch nette Kleinigkeit für Sie darunter.

**Verbrauchergenossenschaft Calw** e. G. m. b. H.

**Hat Ihre Frau schon**

- eine **Waschmaschine**
- eine **Wäschepresse**
- eine **Wäschemangel**
- einen **Waschkessel**

Sie machen ihr damit bestimmt eine ganz große Freude. Diese und viele andere praktische

**Haushaltgeräte und Bedarfsartikel**

finden Sie in guter Ausführung zu günstigem Preis bei

**Wm. Wackenhuth**, Biergasse



Pforzheim

Wer Werbung treibt, ist gegenüber dem Nicht-Inferenten immer im Vorteil!

Vergeffen Sie nicht die gute **Zigarre** auf den **Weihnachtstisch!**



Sie finden **Tabakwaren** in bester Qualität und großer Auswahl bei **Hch. Gantner Nachf.** Bahnhofstr. 35, Tel. 679

**Pralinenpackungen**

in großer Auswahl  
**Fr. Lamparter**



erhältlich bei **Carl Herzog**

Suche für sofort ehrliches, fleiß.

**Mädchen**

wegen Erkrankung meines seit-herigen

**G. Hamann**,  
Sakhaus zum „Savelstein“  
Bad Leinach

**Als Nahrung**

kaufen Sie für Ihre Holz- und Ledermöbel eine Pfund-Dose **REGINA-Hartglanzwachs**. Davon bleibt aber noch soviel übrig, daß Sie auch noch ihre ganze Wohnung einwachsen können; so sparsam ist

**REGINA HARTGLANZWACHS**

Calw: Drogerie Bernsdorff R. Hauber  
Friedr. Lamparter  
Käte Schunk  
Herm. Stroh  
Bad Liebenzell: Rich. Brennenstuhl  
Hirsau: Oskar Jübler



**LINOLEUM**

verwandelt abgenützte Fußböden in saubere Flächen

Haargarnteppiche, Läufer, Bettvorlagen  
Divandecken

**E. G. Widmaier**, Bahnhofstraße Fernruf 415

Wenn 2 sich lieben

kommt eines Tages die Verlobung und dann die Hochzeit. Die Ringe dazu kauft man schon von RM 14.- an im

**UHREHAUS DI CENTA GMBH**  
Stuttgart · Eberhardstraße 2-nächst der Marktstraße

Meine altbekannten

**„Calwer“ Basler Lebkuchen**

sollten bei keinem Weihnachtsgeschenk fehlen.

**Pralinen Schokolade Liköre** und vieles andere finden Sie in großer Auswahl in der

**Ronditorei Hand** Altbürgerstr. 2



**Der Stolz der Familie...**

er knüpft die fabelhaftesten Sachen mit einer ganz billigen Kamera von

Foto-Drogerie Bernsdorff

**Inferieren bringt Erfolg!**

Suche für Sof. einen aufgeweckten

**Bäckerlehrling**

aus guter Familie  
**Bäckermeister Daitinger**  
Pforzheim, Stefanienstr. 4

**Sichern Sie sich** rechtzeitig Ihren

**Festbraten**

(Ausgewählt schöne Tiere)

**Fettgänse, Jg. Bratgänse**

**Hühner . . . 500 gr ab 105**

**Hahnen . . . 500 gr ab 115**

**Pfannkuch**

3/4 Rohbor